



Erscheint
jeden Freitag.
Alle Postämter und
Buchhandlungen
nehmen Bestellungen
an.

Abonnementspreis
pr. Quartal 12 1/2 Ngr.
= 48 Kr. Rhein. =
65 Ntr. Westerr. Wbg.
prenumerando.
Insertion pr. Zeile 1/2 Ngr.

Der Correspondent

Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben von dem Fortbildungs-Vereine für Buchdrucker und Schriftgießer in Leipzig durch Richard Härtel.

An unsere Leser und Solche, die es werden wollen.

Mit der vorliegenden Nummer schließt der fünfte Jahrgang des „Correspondent“, Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer, und Organ des deutschen Buchdruckerverbandes. Während der erste Jahrgang dieses Blattes sich fast ausschließlich darauf beschränkte, die Bahn frei zu machen für das neue Unternehmen, darnach zu streben, denselben Freunde zu gewinnen und unter diesen Bestrebungen für die Sache zu erwecken, konnte der zweite und dritte Jahrgang schon mehr agitatorisch wirken, indem sie für die Einberufung eines allgemeinen Buchdruckertages die Initiative ergriffen und für die großartige Arbeitseinstellung in Leipzig eintraten, eine Arbeitseinstellung, welche als Probe diente, zu erfahren, ob die deutschen Buchdrucker und Schriftgießer im Stande seien, die vielfach ge- und verbrauchte Phrase: Einigkeit macht stark! auch praktisch auszuführen. Daß diese Probe zur größten Zufriedenheit aller Beteiligten ausgefallen, ist bekannt. Jetzt war denn auch die Zeit gekommen, an andere Arbeiterangelegenheiten zu denken. Der Boden war bei uns geebnet, man mußte nun dazu übergehen, unseren Berufsge nossen nachdrücklich vorzuschreiben, daß sie mit allen übrigen Arbeitern eine gemeinschaftliche Klasse der menschlichen Gesellschaft bilden und aus diesem Grunde auch nur vereint mit diesen in allen weiteren sozialen Fragen zusammengehen können. Es wurden daher denn auch im vierten Jahrgange außer unseren Berufsinteressen allgemeine Arbeiterangelegenheiten, die Literatur, Sprachwissenschaft u. s. w. besonders besprochen. Zur Befestigung innerhalb unsers Berufsstandes geschah die Einberufung des ersten deutschen Buchdruckertages und damit die Begründung eines deutschen Buchdruckerverbandes. Wir sind also stets mit der Zeit fortgeschritten, wir haben in jeder Beziehung immer nach Vorwärts getrebt und sind in der That in den verfloffenen fünf Jahren niemals auch nur einen Schritt von dem vorgestetzten Ziel ab-, vielmehr zurückgegangen. Und das geschah in jeder Beziehung. Die Mitarbeiter und damit der Inhalt bemerkte sich, das Blatt wurde immer mehr erweitert und suchte nach Kräften möglichst allen Anforderungen gerecht zu werden. In welcher Weise dies erreicht ward, das brauchen wir hier nicht besonders anzuführen, auch zeigt uns das dieser Nummer beiliegende Inhaltsverzeichnis, daß der vorliegende fünfte Jahrgang 59 größere Artikel, eine ziemlich reichhaltige Rundschau, Original-Correspondenzen aus 92 verschiedenen Städten und eine Menge vermischter Notizen gebracht hat.

Wir kommen nun zu dem sechsten Jahrgange. Derselbe soll insofern einen größeren Umfang erhalten, als bisher wie bisher, nach Befinden jede Woche, Beilagen gegeben werden. Eine solche Vergrößerung ist notwendig geworden durch die erfreulich fortschreitende Entwicklung des deutschen Buchdruckerverbandes, durch die schätzenswerthe Bemerkung der Beiträge und, wie schon oben gesagt, durch das Streben, dem Inhalte des Blattes eine mehrseitige Ausdehnung zu geben.

Die Einteilung des Blattes wird jedoch nur eine geringe Veränderung erfahren. Sie besteht kurz in Folgendem: 1) Verbands-Nachrichten: Verordnungen und Bekanntmachungen zc. des Verbandsvorstandes, anregende Mitteilungen der Verbandsmitglieder; 2) Rundschau: Besprechung aller Vorkommnisse, soweit sie in irgend einer Beziehung zum Volke stehen, unter besonderer Berücksichtigung der Arbeiterverhältnisse. 3) Selb-

ständige Artikel: Allgemeine- und Buchdrucker-Angelegenheiten; 4) Vereins-Nachrichten: Correspondenzen, welche Vereins- und Versammlungsbeschlüsse, Kassenberichte u. dergl. betreffen; 5) Vermischte Nachrichten: Correspondenzen über andere Angelegenheiten, Druckereiverhältnisse u. dergl.; 6) Feuilleton: Mitteilungen aus der Buchdrucker-Geschichte, Druckereiverhältnisse des Auslandes, Gesundheitsliches, Jubiläen, größere Festlichkeiten u. s. w.

Wenn der Leipziger Fortbildungsverein es sich zur Aufgabe gemacht hat, für das Blatt Alles zu thun, was irgend in seinen Kräften steht, resp. eine Vergrößerung desselben eintreten zu lassen, ohne den jetzigen Preis zu erhöhen, so muß er auf der andern Seite aber auch zuverlässlich erwarten, daß er in seinem Unternehmen von allen Collegen unterstützt wird. Es ist vor Allem notwendig, daß der Grundsatz aufgegeben wird, wonach man seine Schuldigkeit gethan zu haben glaubt, wenn man das Blatt nur liest (es sind Fälle zu unserer Kenntniß gekommen, wo nicht zu kleine Druckorte ein Exemplar gemeinschaftlich halten), damit kann uns und dem Blatte nicht gedient sein, es handelt sich vielmehr darum, daß man auf das Blatt abonnirt. Und dazu ist eigentlich jeder Colleague verpflichtet, denn es ist die einzige Zeitschrift in Deutschland, welche lediglich im Interesse der Leser herausgegeben wird, indem der Leipziger Verein von vornherein auf allen Gewinn verzichtete - sämtliche Einkünfte werden nur im Interesse des Blattes verwandt; der bis jetzt gewonnene Zusammenhang der deutschen Collegen, die Preisauflösungen in den verschiedenen Druckorten u. s. w. sind größtentheils ihm zu verdanken. Also wenn unsere Herrer Collegen den Nutzen des Blattes für sich mit in Anspruch nehmen, dann sollten sie sich auch der Pflicht nicht entziehen, wünschentlich Einen Silbergroschen für diesen Zweck zu opfern. Wir bemerken hierbei noch, daß man Bestellungen am sichersten bei den Postanstalten erhalten kann, wenn man das Blatt pünktlich und regelmäßig erhalten will. Bei aller Anerkennung der Organisation des deutschen Buchhandels muß man doch zugestehen, daß die Bestimmungen dieser Organisation von den ausübenden Kräften nicht immer so gehandhabt werden, wie dies bei einer Zeitschrift erforderlich ist. Es sind in den verfloffenen Jahren der Expedition eine solche Menge von Unannehmlichkeiten durch diesen Umstand verursacht worden, daß wir uns genöthigt sahen, wiederholt auf die Postbestellung aufmerksam zu machen.

Ferner ist es notwendig, daß in jeder Stadt sich mindestens ein Colleague gemüthigt fühlt, uns von Zeit zu Zeit Berichte über die Vorkommnisse seines Kreises zukommen zu lassen. Wir verlangen nicht, daß man uns langathmige Artikel einsendet und dabei noch die Bemerkung zufügt: „Unverküsst anzunehmen!“ Es ist vielmehr im Interesse des Blattes und der Leser geboten, nur Das zu erfahren, was für die Allgemeinheit zu wissen notwendig ist. Es kann allerdings vorkommen, daß man hier und da lokale Vorkommnisse besonders bespricht, das soll jedoch ausnahmsweise geschehen. Es kann den Abonnenten des Blattes nicht zugemuthet werden, daß sie Artikel, welche sehr oft nur für Einzelne geschrieben wurden, ebenfalls lesen sollen; und wenn sie das auch nicht thun, so wird doch der ihnen gehörende Raum dafür beansprucht. Man sende uns daher kurze, jedenfalls aber wahrheitsgetreue Berichte, für welche man die knappe Form der Leipziger Vereinsberichte sich zum Muster nehmen wolle, oder man sende bloße Notizen zur gelegentlichen redactionellen Verwendung.

Bezüglich der Inseraten-Abtheilung wollen wir noch bemerken, daß man sich verschiedentlich über die Kostspieligkeit beschwert hat, hervorgerufen durch das

häufig verlangte Nachnehmen der Gebühren per Post. Abgesehen davon, daß diese Art der Bezahlung unsere Expedition selbst einer Menge Zeitverlust aussetzt, ja daß dieselbe sogar, wie schon vorgekommen, durch Abreise des Bestellers der Zahlung verlustig ging, so macht sich der Betreffende selbst eine Menge Unkosten, die flüchtig vermieden werden können. Wir bitten deshalb wiederholt, den Betrag in der Regel in Briefmarken (die Einführung der norddeutschen gleichmäßigen Francomarken erleichtert dies ungemein) beizuschließen, event. auf ein hiesiges Haus anweisen zu lassen.

Schließlich wollen wir noch bemerken, daß für das Feuilleton uns bereits eine Reihe von Artikeln vorliegen, u. A.: Rückblicke auf die Geschichte der deutschen Buchdruckerkunst (eine Folge von Artikeln), das Postulat (diese beiden Themas dürften des kurz bevorstehenden 400jährigen Todesstages Gutenberg's halber besonders von Interesse sein), aus Silberrußland (aus dem Tagebuche eines deutschen Buchdruckers) u. s. w.

Wir wiederholen aus Artikel „Was wir wünschen!“ (Nr. 2 d. Jahrg.): Wir wünschen zahlreiche und fleißige Leser, zahlreiche und fleißige Mitarbeiter, und endlich, daß man den „Corr.“ nicht nur liest, sondern die gegebenen Anregungen auch beachtet und darauf weiter baut. Möge sich das jeder Leser gehörig zu Herzen nehmen und dazu auch die Nichtleser bestimmen, dann wird jeder die Pflicht erfüllen, die ihm als Colleague zukommt: Für das Gemeinwohl der deutschen Buchdrucker und Schriftgießer sein Schätzklein beizutragen. — Gemeinschaftliches Wirken führt zum Siege! Die Redaction.

Vereinslocal und Fremdenverkehr.

Anlässlich einer Zuschrift des Kölner Verbandsvereins wollen wir die Aufmerksamkeit unserer Collegen auf einen Gegenstand lenken, der in der Regel nur wenig beachtet wird: Es ist dies die Einrichtung, die sogenannten Herbergen entweder direct mit dem Vereinslocale zu verbinden, oder wenigstens die ersteren in feste Verbindung mit den Vereinen, resp. mit den Vereinsvorständen zu setzen.

Vorerst würde es notwendig sein, in jeder Stadt ein geeignetes Local ausfindig zu machen, dessen Inhaber die Verpflichtung übernimmt, zureichenden Buchdruckern, resp. Schriftgießern alles das mitzutheilen, was für dieselben von irgend welchem Interesse ist. Bei der eintretenden Passivität wird das vom Verbands einzuführende Legitimationsbuch den Ausweis bilden, daß der Betreffende auch wirklich unseren Berufsge nossen angehört.

Hat sich ein solches Local gefunden, so ist der Wirth anzuhalten, unsere Fachzeitschriften auszuliegen, ferner alle wichtigeren Publicationen seitens des Verbands- oder Vereinsvorstandes besonders auszuhängen, resp. sie dem Zugereisten bekannt zu machen; ferner hat sich derselbe mit den Principalen der betreffenden Stadt in Einvernehmen zu setzen, damit diese ihm offene Stellen jeder Zeit anzeigen u. s. w. Daß man auf gute und billige Bewirthung Rücksicht nimmt, ist selbstverständlich.

Als Gegenleistung verpflichtet sich der Ortsverein, etwa hinterlassene Schulden zu decken, überhaupt dafür zu sorgen, daß der Fremde seine Verpflichtungen dem Verkehr gegenüber erfüllt. Zu dem Zwecke der Controle begibt sich je ein Vorstandsmitglied alltäglich zu einer festgesetzten Zeit in den Verkehr, theils um dem Wirth die nöthigen Anweisungen zu geben, theils um mit angekommenen Fremden persönlich zu verkehren.

Hat sich ein Verbandsmitglied etwas zu schulden kommen lassen, so wird dasselbe im „Corr.“ aufgefordert,

feinen Verpflichtungen nachzukommen; geschieht dies immerhalb einer gewissen Zeit nicht, so ist jeder Ortsvereinsvorsitz ermächtigt, dem Betreffenden das Legitimationsbuch abzuschneiden, event. ihn vom Verbandsauszuschließen.

Noch praktischer ist es, wenn dahin gestrebt wird, die Vereinsangelegenheiten — also Mitgliederversammlungen, Bibliothek, Besichtigungen etc. — direct mit dem Fremdenverkehr zu verbinden, d. h. Alles in einem Locale zu vereinigen, so daß jeder Fremde im Voraus gesichert ist, daselbst Vereinsmitglieder anzutreffen. Diese Einrichtung wird natürlich sich nicht überall treffen lassen; wir erwähnen sie deshalb nur beiläufig.

Diese Locale werden im „Corr.“ veröffentlicht und jeder Ortsverein angewiesen, in dem betreffenden Locale ein solches Verzeichniß aufzuhängen. Jede Veränderung ist sofort dem Verbands-Präsidium anzuzeigen, von diesem zu veröffentlichen und von den Ortsvereinen nachzutragen.

Die Vortheile einer solchen Einrichtung ergeben sich von selbst. Der Reisende bleibt hinsichtlich der Verbands-einrichtungen immer auf dem Laufenden, er weiß, daß er in jeder Stadt ein gutes Unterkommen findet, woselbst er zugleich erfährt, ob Conditionen am Orte offen sind u. s. w. Auf der andern Seite werden wir in den Stand gesetzt, solche „Collegen“, welche es sich nur zur Aufgabe gemacht haben, auf Kosten der Kassen wie des Geldbeutels der Einzelnen das ganze Jahr das Land zu durchstreifen, von unserer Gemeinschaft auszuschließen, es kam demnach Niemand mehr durch sein unnothiges Auftreten der ganzen Corporation schaden u. dgl. m.

Wir empfehlen diese Vorschläge allen Collegentreifen zur Beherzigung und bemerken nur noch, daß durch eine auf Grundlage der Wollf'schen Vorschläge geschaffene Organisation diese wie viele andere gute Einrichtungen geschaffen werden können. R. H.

Correspondenzen.

* Leipzig, 27. Dec. Im Auftrage der Commission des mitteldeutschen Buchdruckerverbandes hat Hr. Heinrich Gast in Aichaffenburg eine Ansprache an sämtliche Principale und Collegen des gedachten Verbandes erlassen. Es werden in derselben die Beschlüsse der Commissions-sitzung in Hanau mitgetheilt (s. „Corr.“ Nr. 50), auf die Vortheile einer Gesamtvereinigung, wie sie der deutsche Buchdruckerverband anstrebt, hingewiesen und schließlich auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht, daß in allen Orten des mitteldeutschen Verbandes Invaliden-, Witwen- und Waisenanstalten gegründet werden müssen, um dadurch unseren Bestrebungen einen festen Haltepunkt zu geben. Es soll zu diesem Zwecke an die ständige Commission des deutschen Buchdruckerverbandes der Antrag gestellt werden, „den Bezug des Vaticanums von der Mitgliedschaft einer Invalidenkasse abhängig zu machen.“ In Nr. 48 des „Corr.“ ist bekanntlich schon der weitergehende Antrag gestellt worden, jedes Verbandsmitglied zur Vesteiligung an einer Invalidenkasse zu verpflichten, welchen wir für noch zweckentfprechender halten. Ueberhaupt hätten wir gewünscht, daß die Commission vorgeschlagen hätte, innerhalb des mitteldeutschen Verbandes nur eine Invalidenkasse zu gründen. Es sind schon in dieser Hinsicht vielfache Bedenken ausgesprochen worden; wir können jedoch die angeführten Gründe nicht als stichhaltig ansehen: Was Lebens-, Renten- u. c. Versicherungen fertig gebracht, das müssen nach unserer Meinung die Buchdrucker auch fertig bringen können. Die Ungleichheit hinsichtlich der Leistungen wird ja fast ausschließlich erzeugt durch die Zerstückelung der vorhandenen Mittel. Schon bestehende Kassen soll man in Gottes Namen in ihrem angewohnten Wirkungskreise lassen, bei Gründung neuer jedoch scheint es uns unbedingt geboten, auf Centralisation derselben Rücksicht zu nehmen.

Gg. Berlin, 11. Dec. (Buchdruckergehilfen-Verein.) Die Versammlung am 3. Dec. beschäftigte sich mit der Vorlage der ständigen Commission des deutschen Buchdruckerverbandes, betreffend die Vaticanumsfrage. Die Debatte war sehr vielseitig und angeregt und ist als nicht beendet anzusehen; sie wird noch mehrere Abende anfüllen, da die Mitglieder von der Wichtigkeit dieser Frage wohl durchdrungen sind, unsere Verhältnisse es jedoch nicht gestatten, den Wünschen der Commission augenblicklich nachzukommen. Die Vaticanumskasse ist hier mit der Kranken-, Sterbe- und Invalidenkasse vereinigt, und müßte zu einer solchen Reform die beschlossene Statutenänderung, da diese vereinigte Kasse unter dem sogenannten Ortsstatut steht, erst die Sanctionirung des Magistrats und der Regierung erhalten. Dieser Weg dürfte zwar schwierig und langweilig werden, indes scheint der Verein der ganzen Frage schon näher gerückt zu sein, als vor einem Jahre, wo er eine darauf hinzuliefende Statutenänderung vollständig in's Wasser fallen ließ, was die Annahme folgender Resolution beweist: „Der Verein erklärt: in der Vaticanumsfrage augenblicklich nicht in der von der ständigen Commission gewünschten Weise — zufolge der eigenthümlichen hiesigen Verhältnisse — handeln zu können, wird aber in nächster Zeit energische Schritte thun, um dem Beschluß der Commission nachzukommen und sieht eine zweckmäßige Verwendung nur in der von der Commission vorgeschlagenen Weise, d. h. durch Zahlung nur an Verbandsmitglieder.“ Wünschen wir diesen Schritten den besten Erfolg. Leider können wir nicht hoffen, daß diese Schritte bald werden geschehen können, da die Mitglieder als solche nach den Statuten der Kranken- u. c. Kasse nicht das Recht haben, die Einberufung

einer außerordentlichen Generalversammlung zu verlangen. Wenn der Kassenvorstand, dem allein dieses Recht zusteht, unseren Wünschen nicht genügen will, so kann also der Beschluß überhaupt erst bei der nächsten Generalversammlung (Oct. 1868) zum Austrage kommen.

Gg. Berlin, im Dec. (Schluß.) Weit schwieriger als bisher dürfte es sein, auf den zweiten Theil jenes Auftrages etwas zu entgegenen. Wir müssen leider, so gern wir den Verein in Schutz nehmen, zugeben, daß gerade bei Wahlen eine unerhörte Gleichgültigkeit zu Tage tritt. Erstens sind dergleichen Versammlungen nicht immer stark besucht, sondern sehr häufig recht schwach, auch darüber haben wir in mehreren Berichten geklagt; ferner stimmen viele Mitglieder gar nicht mit, sie pflegen statt dessen der Conversation und der Lectüre sich hinzugeben und endlich stimmen oftmals Mitglieder für Personen, die sie gar nicht kennen, nur, um, wie der Verf. ganz richtig bemerkt, schnell fertig zu werden; auch müssen wir leider die beiden Beispiele der Tarif-Commissionsmitglieder beifügen.

Im zweiten Absatz handelt es sich um eine Person, die früher eine hervorragende Persönlichkeit in unserm Vereine war und jetzt auch wieder als Mitglied in die Tarif-Commission gewählt wurde und nach unserm Glauben seinen Platz dort zur Zufriedenheit auszufüllen scheint. Der Angegriffene unternahm im Vereine hier selbst seine Vertheidigung gegen jenen Artikel, obgleich mehre Mitglieder darauf hinwiesen, daß eine solche Privat-sache eigentlich nicht vor den Verein gehöre, sondern an jener Stelle angebracht sei, an welcher die Anklage stattfand. Herr M. bemühte sich also, die in qu. Artikel gegen ihn gemachten Anschuldigungen zu entkräften und hat nach unserer Meinung damit sehr unglücklich verfahren. Er hatte auch nicht einen Punkt gründlich widerlegt, wenn man sonst die Behauptung dahin rechnen will, daß er sich fähig hielt, die Pariser Ausstellung als Referent zu besuchen; seine technischen Fähigkeiten sind jedoch schon in dem angezogenen Artikel selbst anerkannt worden; hinsichtlich des im Jahre 1864 gegen den Verein gerichteten Schreibens können wir jedoch dem „Alten vom Berge“ nur Recht geben; auch wir halten ihn von dem Standpunkt aus betrachtet, auf welchen Herr M. früher zu dem Vereine stand, und dem, auf welchem er beim Schreiben jenes Artikels stand, für nichts anderes, als einen Schmähs-artikel. Um jedoch dem Urtheile der Leser nicht vorzugreifen, verweisen wir auf jene Schriften selbst, die in Nr. 20, 27, 30 des „Corr.“, Jahrgang 1864, zu finden sind. Interessant jedenfalls war die Bemerkung des Hrn. M. in seiner Vertheidigung, daß eine Arbeit in seiner Officin allerdings unter dem Tarif bezahlt werde, daß dies aber Schutz der betreffenden Gelehr sei, indem diese nach mehrfacher Auforderung seinerseits sich doch nicht befreit hätten, den Preis aufzubessern, und daß das eben in geschäftlichen Gründen liege, indem der Principal erklärt haben soll, im event. Falle die Arbeit abstellen zu müssen. Herr M. suchte als Factor seine Officin gegen die ausgesprochenen Beschuldigungen in Schutz zu nehmen, eine Handlung, die, da sie in öffentlicher Versammlung geschah, nur anerkennenswerth ist, da eine solche offene Besprechung am ersten geeignet ist, die Ansichten zu klären und etwa umlaufende ungeliebliche Gerüchte zu entkräften. Wie Herr M. dazu kam, auch noch in jener Versammlung zu behaupten, er habe nur den Leipziger Collegen einen kleinen Stoß zur Aufseinerung geben wollen, vermögen wir nicht zu begreifen; wir glauben vielmehr, daß die Leipziger Collegen sowohl in der Berliner wie in ihrer eigenen Angelegenheit so wacker sich gezeigt haben, daß eine solche Aufseinerung mindestens überflüssig, wenn nicht obdäus war.

Schließlich noch die Bemerkung, daß uns die Aeußerung des „Alten vom Berge“ hinsichtlich des „maitre de plaisir“ nicht sein zu sein scheint; wir haben es oft betont, daß ein Jeder nach seinen Kräften der Allgemeinheit dient, und finden überhaupt jede Handlung, die der Allgemeinheit zu Gute kommt, mag sie einen Namen oder Charakter haben welchen sie wolle, anerkennenswerth.

Wir haben in Vorstehendem versucht, eine kleine Philippika gegen einen Artikel zu geben, mit dem wir, von einigen Kleinigkeiten abgesehen, uns nur unverstanden erklären können, und sind nur deshalb zu dieser Arbeit gelangt, weil die Sache im Vereine zum Vortrag und zur Discussion kam; wir hätten uns sonst gehütet, einen so zwecklosen Artikel zu schreiben, und müßten uns auch deshalb ein persönliches Urtheil versagen und uns nur reservirt halten. Wenn wir noch etwas auf die Aussagen des „Alten vom Berge“ eingehen wollten, so könnte es nur sein, daß wir seine Gedanken in der gänzlichen Unfähigkeit des Vereins bezüglich der in diesem Jahre auf's Tapet gebrachten Frauen-Frage errathen haben, und wollen nicht ansetzen zu erklären, daß auch wir hier einen Kampf von Vereinswegen gewünscht hätten; diese Frage ist aber glücklicher Weise schnell in sich selbst zerfallen. Da wir mit den betreffenden Verhältnissen durch-aus nicht bekannt sind, so übernehmen wir auch ebenso wenig Garantie für die Aussagen des „Alten vom Berge“ wie für die des Herrn Meißel, sondern verweisen auf die oben angebeuteten Nummern des „Corr.“

P. Frankfurt a. M., 16. Dec. Gestern hielt die hiesige Kranken- und Invalidenkasse ihre halbjährliche Generalversammlung ab. Laut Rechenschaftsbericht betrug sich der Krankentassenfond auf 8171 fl. 40 kr. (gegen 8216 fl. 33 1/2 kr. des vorigen Halbjahrschlusses); der Invalidenfond beträgt dormalen 25,486 fl. 18 kr. (hat sich um 506 fl. 6 kr. vermehrt); der Invaliden-Reservefond ist unangestraft geblieben (1000 fl.). Verbandsgebühren wurden

im letzten Halbjahre an Kranken- und Begräbnißgebern 817 fl. 39 1/2 kr. und an Invaliden 507 fl. — Vor Kurzem fanden die zwei Besizer der neuesten hiesigen Miniatur-Buchdruckerei vor den Schranken des Justiz-polizeigerichts, angeklagt: ohne eine Concession zu besitzen, ihr Geschäft eröffnet und betrieben, sowie eine Zeitschrift ohne Abgabe des Pflichtemplars fälschlich unter der Firma einer andern hiesigen Officin (August Stritt) gedruckt und verbreitet zu haben. Beide sind „geborene“ Preußen und glaubten wohl als solche die gesetzlichen Bestimmungen hier ungerührt ignoriren zu dürfen, welchen Wahn jedoch das Urtheil des Gerichts gar schnell zerführte, indem es den Einen dieser künftigen Principale mit 80 fl., den Andern mit 78 fl. Buße belegte. Obgleich wir in der Vernehmung solcher Rummantanten ebensovienig für die Kunst selbst Erprießliches zu entdecken vermögen, als wir dadurch für die Preisverhältnisse sowohl der Principale als der Gehilfen einen Aufschwung erblicken können, sind wir doch noch human genug zu wünschen, daß der Betreffenden eine Wiederholung obiger „Extra-Auslagen“ nicht begegnen möge, da sonst die „Knospen“ nimmer „Blüthen“ werden und überdies eine peinliche See-frankheit hierorts herrscht, die, mit nordischer Kraft seit Kurzem gepaart, unsere Wüste bereits eines Existenzver-lustig gehen ließ — sein Brüllen ist verstummt, der Contrast zwischen „Soll und Haben“ war sein Grab-gefang! — Die stets wachsende Theuerung läßt auch uns das „Fleisch“ immer rarer werden und die „Wollfahrt“ schwinben.

F. M. Graz, 15. Dec. In Nr. 48 des „Corr.“ fand sich ein Mitglied des hiesigen typographischen Gesangchors veranlaßt, unter der Chiffre -a eine Erwiderung auf meinen Aufsatz in Nr. 44 des „Corr.“ vom Stapel zu lassen. Ohne mich in eine weitläufige Polemik in jenem Aufsätze einzulassen, beschränkte ich mich auf die Besprechung der Hauptfrage meines Aufsatzes in Nr. 44, betreffend die Gründung eines Fortbildungsvereins in Graz. Herr -a, der „mit Vergnügen constatirt, daß sich die hiesige Collegialität gehoben hat“, scheint nicht zu den gewöhnlichen Lesern des „Corr.“ zu gehören, sonst müßte er wissen, daß ich in Nr. 23 und 28 d. Bl. einen freun-digen Umschwung der hiesigen collegialischen Verhältnisse hervorgerufen habe. Damals glaubte man allgemein, der in's Leben gerufene, von der großen Mehrzahl der hiesigen Collegen unterstützte Sängerkhor werde den Grundstein für den Fortbildungsverein bilden, daher auch die zahlreiche Vesteiligung der unterthilgenden Mit-glieder. Doch nichts von alledem: die Mehrzahl der Collegen wurde von dem leitenden Ausschuss des Gesang-chores um ihre Meinung behufs Gründung eines Fort-bildungsvereins gar nicht befragt, sondern die Sänger zogen es vor — wahrscheinlich in dem guten Glauben, daß die bereits vorhandenen Mittel hinreichend, um auf die Unterstützung der übrigen Collegen nicht in dem Maße wie gegenwärtig reflectiren zu müssen — allein die Statuten für einen Typographen-Gesangverein zu entwerfen. — Der Herr Verfasser fragt, was die Sängerkhor wohl hätten thun sollen, um meinen Wünschen zu entsprechen? Die Antwort ist ganz einfach: Der pro-visorische Sängeraussschuss hätte vor der Statutenberathung eine allgemeine Versammlung der unterthilgenden Mit-glieder abgeschrieben sollen, um die Meinungsäußerung der Mehrzahl der Collegen für und gegen das Project eines Fortbildungsvereins entgegen zu nehmen. Statt dessen aber fanden es die Sängerkhor für gut, allein und selbständig vorzugehen; dieselben, 24 an der Zahl, sprachen den übrigen zahlenden Collegen nicht nur das Recht ab, in Vereinsangelegenheiten mitzusprechen, sondern sie schlossen auch jeden Nichtsänger von der geheim geführten Statutenberathung aus und legten die Statuten der Statthaltereie zur Genehmigung vor, ohne auch nur einem einzigen unterthilgenden Mitgliede einen Einblick in dieselben zu gestatten. Nur die Zahlungsmobilitäten wurden den übrigen Mitgliedern bekannt gegeben. Ist das ein collegialisches Vorgehen? Woher vindiciren sich denn diese 24 Sängerkhor das Recht, der großen Mehrzahl der Vereins-mitglieder gleichsam Gehege vorzuschreiben? Nennt etwa Herr -a das eine Hebung der hiesigen collegialischen Ver-hältnisse, wenn eine Anzahl Collegen, durch das inconse-quente Vorgehen der Sängerkhor veranlaßt, theils aus dem Vereine austraten, theils die Zahlung bis zur behörd-lichen Genehmigung der Statuten sistiren? — Wenn Herr -a am Schluß seines Artikels als Zweck desselben angibt, den auswärtigen Collegen ein wahres Bild hiesiger Verhältnisse zu geben, so habe ich in meinem heutigen Artikel den auswärtigen Collegen eine Illustration jener Art und Weise vorgeführt, wie gewisse Herren an der „Hebung der Collegialität“ und an der „Herstellung der Einigkeit unter den Collegen“ arbeiten.

E. Landskron, 15. Dec. Auf Ihre Anfrage, wie es hier mit dem Anschluß an den Verband aussieht, kann ich bloß selbstige kurz bezeichnen, wir haben sofort gehandelt und Niederbayern wird bald ein Gauverband sein. Wir sind Alle einig in dem Princip, für uns und unsere Collegen etwas zu thun und uns in allen Fällen gegenseitig zu unterstützen; aber in welcher Form dies geschehen kann, darüber herrschen in Bayern verschiedene Ansichten. Die hiesigen Collegen sträubten sich sehr gegen einen bayerischen Verband, wollten durchaus keine Zerstückelung und nur dem deutschen Verbands beitreten, allein das Geseh erachtet dies als unzulässig. Wir haben uns hiervon selbst überzeugt. Es werden ja z. B. auch die deutschen Lehrerversammlungen nur unter besonderer Erlaubniß von bayerischen Lehrern besucht, auch gehören zum Berliner Gesellschaftsverbande keine bayerischen

Aktion

über eingegangene Verbandsbeiträge.

Von den Mitgliedern in Dresden: 8 Thlr. 25 1/2 Sgr. für die Zeit vom 1. April bis 1. Juli 1867 (Dresden 150, Bauten 14, Bischofswerda 2, Böbau 2, Pirna 3, Zittau 6 Mitgl.). — Von 52 Mitgliedern in Altenburg pro Juli bis Dec. 1867: 5 Thlr. 6 Sgr. — Von 29 Mitgliedern in Bonn pro Juli bis Dec. 1867: 2 Thlr. 27 Sgr.

Für Hoffmeister in Halberstadt sind eingegangen: Von drei Collegen in München 12 Sgr., vom Ortsverein Weimar, unter ausdrücklicher Anerkennung der Redaktionsbemerkung, 3 Thlr., ein Schärflein für den Kreis Hoffmeister 1 Thlr., die Collegen in Nordhausen 2 Thlr., Flensburg 5 Thlr., Kiel 4 Thlr., auf Leipzig von den Collegen bei Polz 2 Thlr. 10 Sgr., A. Wiebe 2 1/2 Sgr., Girschfeld 23 Sgr., Lork 14 Sgr., Fischer & Körten 10 1/2 Sgr., Schnauß 5 Sgr., Fischer und Wittig 4 Sgr.

Briefkasten.

Redaction. F. in Berlin: P. Schweizer, Officin Buff, St. Gallen. Gg.: Das Fehlen in Nr. 1. — G. in Landsküt: Sie hatten Recht und haben wir 10 Sgr. an die bezeichnete Adresse gefandt. — * in G.: Die weiteren Mittheilungen sind genöth. — * in der Schweiz: Sehr gern! — * in Gera: Ich bin mit Ihnen einverstanden. Wenn die Leute nicht wollen — lassen wir sie! Inverat 7 Sgr. 6 Pf. — B. in Frankfurt a. M.: Dank und Gruß. Wollen Sie sich als Mitarbeiter betheiligen, so ist das angenehm sein. Von W-16, haben wir wieder etwas gehört noch gesehen. — B. in Altenburg: Nicht der Behälter, sondern die Druckerei trägt die Schuld. Das Andere brieflich.

Expedition. Dr. Sieger in Wetzlar, Dr. B. in Hildburgsauert: Was jetzt noch nichts eingegangen. — G. in Wiesel: 6 Sgr. — S. in Magdeburg: 5 Sgr.; das Weitere wird besorgt.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1868 an erhalten nur diejenigen durchreisenden Collegen Viaticum, welche ausreichend nachweisen können, daß sie bis zu ihrem letzten Conditionsaustritt Mitglied des deutschen Buchdruckerverbandes waren und zu der Viaticumklasse gehören haben.

Gera, den 19. Dec. 1867.

Der Vorstand

783] der Geraer Kranken- und Viaticumklasse.

Vom 1. Januar 1868 an wird nur an solche durchreisende Collegen Viaticum verabreicht, welche sich über ihre Verbandsangehörigkeit legitimiren können.

Bonn, den 21. Dec. 1867.

Der Vorstand des Gutenbergvereins.

J. A.: J. Klotz.

798]

Jur Brachtung.

Den reisenden Collegen zur Nachricht, daß vom 1. Januar 1868 ab in den Städten Cleve, Emmerich, Xanten und Wesel das Viaticum nur noch an Verbandsmitglieder ausgezahlt wird. Ausnahmen finden nur bei aus dem Auslande kommenden Collegen statt.

Wesel, den 21. Dec. 1867.

Der Vorstand.

Vom 1. Januar 1868 ab erhalten nur solche Collegen hierseits Viaticum, welche Mitglieder des deutschen Buchdruckerverbandes sind und sich als solche hinreichend legitimiren können.

Ausländer, wenn sie bereits ähnlichen Vereinigungen angehört, und Solche, die nach beendetem Lehrzeit noch nicht Gelegenheit hatten, sich obigem Verbands anzuschließen, machen hiervon eine Ausnahme.

Wismar, den 15. Dec. 1867.

Verwaltung der Viaticumklasse.

A. Stivarius.

781]

Zur Beachtung!

In Ausführung des Beschlusses der ständigen Commission wird vom 1. Januar 1868 ab das Viaticum für die zum hiesigen Bezirksvereine gehörenden Städte Oberhausen, Duisburg, Mülheim a. d. Ruhr und Ruhrort in Oberhausen und zwar nur an Collegen des deutschen Buchdruckerverbandes, oder an solche, welche aus dem Auslande kommen, ausbezahlt.

Oberhausen, den 16. Dec. 1867.

Der Vorstand.

778]

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1868 an erhalten in Oldenburg nur diejenigen Viaticum, welche nachweisen können, daß sie Mitglieder des deutschen Buchdruckerverbandes sind und an ihrem letzten Conditionsorte den dort bestehenden Unterstützungsclassen angehört haben.

Ausgenommen von diesen Bestimmungen sind diejenigen, welche nachweisen können, daß sie bis jetzt keine Gelegenheit hatten, dem deutschen Verbands beizutreten, sowie Solche, welche ausländischen ähnlichen Vereinen angehören.

Oldenburg, den 16. Dec. 1867.

Der Vorstand des Zweigvereins Oldenburg.

776]

Meine mit neuen Schriften versehene, im besten Gange befindliche

Buchdruckerei

bin ich Willens unter billigen Bedingungen zu verkaufen.

E. Alstein in Kleiderode.

797]

Hand- und Schnellpressen.

Unterzeichnet hat einige gebrauchte aber durchaus gute eiserne Hand- u. bergl. Schnellpressen billig zu verkaufen. Auf frankirte Briefe ertheilt Auskunft G. Kohn, Buchhändler in Berlin, Gr. Frankf. Str. 83 a.

780]

Lager aller Buchdruck- und Maschinen.

Ein tüchtiger Metteur-en-pages für eine 6 Mal wöchentlich in Folio erscheinende Zeitung wird gesucht. — Gehalt 8 Thlr. wöchentlich. Eintritt sofort. — Nur diejenigen können berücksichtigt werden, welche einen Nachweis über ihre Tüchtigkeit einreichen an

789]

Th. Herzbruch, Buchdrucker in Flensburg.

Factor-Gesuch.

Für eine kleinere Buchdruckerei Süddeutschlands wird zum baldigen Eintritt ein tüchtiger, solider Gehilfe gesucht, welchem außerdem, daß er an der Handpresse einige Kenntnisse besitzt, im Verhinderungsfalle des Principals die alleinige Anordnung im Geschäft mit Ruhe übertragen werden kann. Es wird mehr auf einen ältern, erfahrenen Mann, dem es bei anständigem Gehalte um ein dauerndes Engagement zu thun ist, reflectirt (hoch werden auch jüngere tüchtige Kräfte nicht ausgeschlossen), und wollen sich Lusttragende in frankirten Briefen mit der Chiffre J. K. # 50 an die Exped. d. Bl. wenden.

[782]

Zur Führung einer großen Druckerei in einer Stadt Mitteldeutschlands wird ein

Ober-Maschinenmeister

mit einem Gehalte von 450 Thlr. gesucht. Derselbe muß seine volle Fähigkeit für diesen Posten durch anerkannte Leistungen in ähnlicher Stellung nachweisen können.

Werber belieben genaue Angaben über sich selbst unter der Chiffre O. M. an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen, um das Nähere über diese Condition zu erfahren.

[775]

In einer Druckerei in der Rheingegend finden dauernde Beschäftigung: ein Maschinenmeister, ein zuverlässiger Schweizerdegen (für ein Filialgeschäft der bezeichneten Druckerei), ein Seher, ein in Nadel und Feder geübter Lithograph und ein mit Umriß seiner Arbeiten durchaus erfahrener Steinrunder.

[773]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

(Illustrations-Drucker), welcher selbständig der Führung des Druckes mit zwei Maschinen einer der verbreitetsten illustrierten Modezeitungen längere Zeit vorstand, sowie in jedem andern Druckfache tüchtig bewandert ist, sucht zu oder nach Neujahr anderweitige Stellung.

Gefällige Offerten beliebe man, mit Beifügung der Bedingungen, an H. Randow, Wrangelstrasse Nr. 50, Berlin, einzusenden.

[777]

Ein tüchtiger, gewandter Sezer,

von solidem Charakter und der zur Aufsichtsführung in einer kleinen Druckerei nöthigen Erfahrung, findet bei der Unterzeichneten bald dauernde Condition. Verständniß des Druckes ist wünschenswerth. — Gehalt 4—4 1/2 Thlr. wöchentlich.

Wittich in Schlesien. F. W. Ladmann's Wwe.

[790]

Ein für Preußen concessionirter, zuverlässiger Buchdrucker mit den besten Zeugnissen wünscht zur möglichst selbständigen Führung eines Geschäfts baldigst Stellung. Gef. Offerten unter M. A. # 15 poste rest. Sudentburg-Magdeburg, franco.

[794]

Ein in allen Zweigen des Geschäfts praktisch gebildeter Buchdrucker, der in letzter Zeit einer größern Druckerei als Factor vorgestanden, sucht Umstände halber eine andere Stellung, als Disponent oder Metteur-en-pages. Gef. Offerten unter Litt. A. M. 21 befördert die Exped. d. Bl.

[793]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

sucht Condition. Am liebsten wäre demselben eine Stellung in der Provinz Sachsen oder Schlesien. Der Eintritt könnte binnen 14 Tagen erfolgen. Gef. Offerten beliebe man an die Exped. d. Bl. unter Chiffre H. H. 67 gelangen zu lassen.

[786]

Ein junger, tüchtiger Sezer, im Wert-, Accidenz- und Tabellensatz bewandert, sucht Stellung. Adressen erbitte unter A. Z. poste rest. Guben.

[788]

Ein verheiratheter Maschinenmeister, tüchtig im Wert- und Accidenzdruck, sucht Verhältnisse halber eine andere dauernde Condition. Franco-Offerten unter # 50 befördert die Exped. d. Bl.

[789]

Ein in jeder Branche wohlversahrener Maschinenmeister, der auch am Rasche bewandert ist, sucht Umstände halber anderweitige Condition.

Gef. Franco-Offerten unter W. F. poste restante M. G. Labbach.

[784]

Ein im Wert- und Accidenzdruck tüchtiger Sezer, der längere Zeit mit dem besten Erfolge eine Maschine verfab, und auch die Leitung einer solchen nebenbei wieder übernehmen könnte, sucht bis 15. Januar t. J. Stelle.

Gütige Offerten unter L. S. 2 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

[792]

Ein junger und gewandter Schriftsetzer, der auch im Accidenzdrucke etwas zu leisten fähig ist, wünscht zu Anfang oder Mitte Januar Condition.

Adressen unter Chiffre W. R. 5 beliebe man an die Exped. d. Bl. zu richten.

[791]

Ein junger solider Sezer, der auch das Drucken versteht, sucht Condition in den norddeutschen Bundesstaaten. Offerten wolle man gef. an Herrn E. Müller, Buchdruckerei von R. Menzel in Zittau, gelangen lassen.

[796]

Fabrik

aller Maschinen, Instrumente etc. Mechan. Werkstätte, Holz-Utensilien für Buchdrucker, Lithographen, Buchbinder, Schriftgeisser etc.

Fritz Jänecke in Berlin

76. Sebastianstrasse 76.

Illustriertes Preis-Courant steht auf Verlangen zur Verfügung. — Jede Druckerei-Einrichtung wird in kürzester Zeit ausgeführt.

[774]

Der Schriftsetzer Herr Gustav Werther aus Gera wird von R. B. in aus („Rhein. Ztg.“) darauf aufmerksam gemacht, daß in 1. October schon längst vorüber ist. Verstanden?! Nähere Erörterungen im „Corr.“ würden demselben gewiß unangenehm sein.

[779]

Freund Mangold aus Eßlingen (Württemberg), wo steht Du? Gib baldige Nachricht Deinem Freunde Wilh. Scheide aus Hannover, derzeit Buchdruckerei von C. Georgi in Bonn.

[787]

Fortbildungs-Verein.

Vereinsversammlung: Freitag, den 3. Januar, im Schützenhause. — Tagesordnung: Discussion über Verbands-Angelegenheiten; Kassenartz; Viaticum. Bibliothek und Lesesirkel: Sonnabend im Vereinslocale. Sparkasse: Sonnabend im Vereinslocale Expedition. Sitzung des Directoriums: Dienstag, den 7. Jan., im Vereinslocale.

Tarifcommission: Montag Sitzung bei Halliger.

Fremdenverkehr: Fr. W. Halliger, Friedrichstraße 5.

Eingetretene: Louis Seidel, Rothentirchen. C. A. Meyer, Leipzig. A. Koffertowicz, Kratau. Jos. Paschka, Preßburg. Ewald Hülsmann, Brandenburg. Fr. R. Seidel, Klein-Fischdorf. Otto Henel, Breslau. Joseph Strauß, Cronberg (Frankfurt a. M.). C. E. Müller, Freiberg. Franz Besser, Ober-Weimar. J. Müller, Neustadt. Leonh. Weniger, Erfurt. Fr. Langer, Wallendorf. E. F. J. Simon, Leipzig. R. A. Taunert, Leipzig. W. Eilwell, Waderborn. Ferd. Strauß, Stuttgart. Abgereift: Max Fischer, Salungen (S.). Gust. Bachold, Rln. C. G. Pops, Leer. D. Nybe, Verden. Wilh. Nischenhain, Weimar. Jos. Schmidt, Brilm. J. Paschka, Preßburg. Fr. Baumann, Steinloß (Schweiz).

Allgemeine Unterstützungs-kasse. Sitzung des Kassenvorstandes Montag, den 30. Dec., Abends 1/8 Uhr, in der Buchhändlerbörse.

Debattir-Club: Montag, den 6. Jan., Abends 6 Uhr, Sitzung: Vortrag über Einrichtung zc. von Bibliotheken.

Dieser Nummer liegt bei: Inhaltsverzeichnis zum 5. Jahrg.